Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Dienstag, den 27. August 1929. Nr. 229.

In der Hauptstadt Polens.

Ein dänischer Journalist, der vor kurzem in einem größeren Ausfluge Polen bereist hat, schildert im „Schleswiger" seine Eindrücke über das Polen der Gegenwart und über Polens Hauptstadt in folgender, bemerkenswerter Weise:

„Mit dem Paris-Ost-Expreß haben wir von Poznan die Reise nach Polens Hauptstadt fortgesetzt.

Ein internationaler Zug . Eine der großen Weltverkehrs-Adern. Französische, belgische, deutsche, polnische Wagen sind aneinandergekuppelt. Menschen aus aller Herren Länder werden über die Schienen getragen. Mit sausender Fahrt. Selten nur von Haltestellen unterbrochen.

Nachts sind wir in Poznan eingestiegen. Die ganze Wagenreihe schien zu schlafen. Es war nicht leicht, Platz zu finden. Als dann schließlich unser ganzes Gepäck verstaut war, da hieß es, „Umsteigen!" — Es wird ein Extrawagen erster Klasse angehängt."

Dagegen hatten wir natürlich nichts einzuwenden. Und nun gabs Platz in Hülle und Fülle.

Eine feine Einrichtung, die 1. Klasse der polnischen Waggons. Sie sieht nur 4 Reisende vor. Durch ein paar leichte Handgriffe werden die beiderseitigen Sitzpolster in vier bequeme Ruhebetten umgewandelt.

Jetzt also konnte geschlafen werden! Wir hatten's nötig.

Aber es dauerte eine Weile, ehe wir Ruhe fanden. Im Hotel „Bazar" hatten wir Abschied gefeiert. Wir hatten nicht gedacht, daß die Siimmung unseres Beisammenseins noch einer Seigerung fähig gewesen wäre. Sie war es. Der Poznaner Abschiedsabend war zum Rekord geworden. Mit Reden, mit herzlicher Verständigung, mit Verbrüderung — — weit über den Mutualismus der Nationalitäten hinaus!

Unsere Fröhlichkeit erfüllte den nächtlich stillen und ernsten Bahnsteig. Und als die Räder zu rollen anfingen, da erklang aus den geöffneten Wagenfenstern das Lied der Ausstellungs-Revue: Dowidzenia! Dowidzenia! Die Zurückbleibenden sangen mit. Winkende Tücher gaben den Takt an: Dowidzenia! Dowidzenia!

In früher Tagesstunde erreichten wir Warschau. Ausgeschlafen hatten wir natürlich nicht. Denn seit es hell geworden war, mußten wir doch etwas von der Landschaft sehen, durch die wir dahinrasten. Ihr dominierender Charakter könnte „Goldgelbe Ernte" genannt werden. Wir sahen es bestätigt, daß polnische Häuser weiß sind. Fast nirgends rote Mauersteine.

Der Warschauer Bahnhof wirkte zuerst verwirrend. Wären wir nicht abgeholt worden, wir hätten uns wohl nur mit Mühe zurechtgefunden. Ein Chaos von hastendem Verkehr.

Offenbar ist der helle, steinerne Bahnhof schon längst viel zu klein geworden. Denn er ist durch weite Holzbauten erweitert worden.

Unser Kreis war kleiner geworden. Etliche waren schon von Poznan heimwärts gefahren. Andere verabschiedeten sich bei der Ankunft in Warschau. um die Heimfahrt fortzusetzen.

Der Rest bestieg einen Omnibus und fuhr ins „Sejmhotel". Dort sollten wir wohnen. Es wurde etwa 1 Stunde Frist für die Morgentoilette gegeben. Darnach sollten wir uns im Büfettsaal einfinden.

Das „Sejmhotel" ist ein neuer Bau. Mit einer Unmenge von Zimmern. Gut eingerichtet. Lift, Bad, überhaupt Komfort, wie es der Neuzeit entspricht. Die Herren Abgeordneten hatten Sommerferien. Nun machten wir es uns in unseren Wohnungen bequem.

Vom Hotel ging es in den Sejmpalast. Beide Häuser. Parlament und Hotel, haben direekt Verbindung mit einander. Der Büfettsaal des Wohnhauses würde also etwa dem „Snapsting" auf Kristiansborg in Kopenhagen entsprechen!

Wir sahen die Sitzungssäle beider Kammern. Daß es den nationalen Minderheiten in Polen — darunter auch den Deutschen — nicht an der nötigen Parlamentsvertretung fehlt, das erkannten wir an der Zahl ihrer Abgeordnetensitze.

Der Sejm hat eine Vielheit von Parteien. Wir kennen uns darin natürlich nicht aus. Nur wissen wir, daß hier — wie in anderen Parlamenten auch — oftmals heiße Schlachten geschlagen werden. Um Tak! und Nie! So heißt nämlich Ja! und Nein! auf Polnisch. Beide „Parolen" kann der Kammerpräsident von seinem erhöhten Sitz aus mit elektrischem Licht über den zwei seitlichen Ausgängen zum Leuchten bringen. Wenns dann nicht anders geht, wird an diesen beiden Türen durch „Hammelsprung" das Stimmergebnis festgestellt.

Pilsudski, der polnische Nationalheros, hat vor dem Parlamentarismus in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht übertrieben viel Respekt. Er schont, wie jeder Zeitungsleser weiß, auch die Sejmabgeordneten nicht. Er kann sogar sehr kritisch und derb sein.

Pilsudski ist der alles beherrschende Mann in Polen. Sein Bildnis sahen wir überall.

Ich sehr mit einem Warschauer Maler und Schriftsteller durch die Stadt. Am Kriegsministerium vorüber. Wieder kam das Gespräch auf Pilsudski. Pilsudski ist alles!, sagte mein Begleiter. Daß er Kriegsminister ist, das ist das Allerwenigste.

Im Sejm betraten wir auch das deutsche Fraktionszimmer. Wir lasen an den Schließfächern die Visitenkarten der Abgeordneten. „Seht mal' hier," rief einer, „die Herren verzeichnen sorgfältigst ihre ganzen Titel und Würden von der ehemaligen Hohenzollern-Armee!" — Diese kleine Beobachtung im polnischen Sejm deutet ja doch eigentlich nicht auf polnischen Terror hin!

Vom Sejm ging's in die Stadt. Die prachtvolle Allee nach dem Schloß „Belvedere" entlang. Tatsächlich eine der schönsten Promenaden, die man sich denken kann. Auf der einen Seite nichts als Parkanlagen. Breite Trottoirs mit

Um die Rheinlandräumung.

Haag, 26. August. Die Zusammenkunft der vier Besatzungsmächte, die ursprünglich für Dienstag vormittag angesetzt war, ist überraschend auf heute vormittags 12 Uhr angesetzt worden.

Eine amtliche Bekanntgabe der englischen und französischen Räumungstermine ist für heute noch nicht zu erwarten. Vielmehr ist zunächst nur ein Entwurf einer Notifizierung des englischen Standpunktes den übrigen Delegationen zugegangen. Die französische Bekanntgabe der Räumungstermine dürfte in der Form einer Erklärung erfolgen, die die Räumung von der Ratifizierung und Durchführung des Youngplanes abhängig macht und dann bestimmte Fristen angibt. Ueber die französischen Räumungstermine liegen zunächst nur Mutmaßungen vor. Auf französischer Seite spricht man von einer Räumung der zweiten Zone bis zum 1. Dezember, während die dritte Zone, deren Räumung nur unter der Voraussetzung der erfolgten in Kraftsetzung des Youngplanes erfolgen würde bis zum 1. Juli oder bis zum 1. August des nächsten Jahres erfolgen soll.

Die Frage der Besatzungskosten.

Haag, 26. August. Die für heute Vormitrag angesetzte Zusammenkunft der vier Besatzungsmächte ist infolge der erst für heute abends zu erwartenden englischen Antwort auf das finanzielle Angebot der vier Gläubigermächte verschoben worden. Die englische Antwort ist den übrigen Mächten für heute nachmittag in Aussicht gestellt worden.

Einen noch offenen Punkt bildet gegenwärtig die Entscheidung über die direkten Besatzungskosten ab ersten September bis zum endgültigen Räumungsdatum. Der deutsche Standpunkt geht kurz dahin, daß die monatlichen Besatzungskosten von elf Millionen vom ersten September ab bis zum Räumungsschluß auf den Ueberschuß und den Uebergang des Davesplanes zum Youngplanes im Betrage von 300 Millionen Mark berechnet werden müsse.

Es scheint nun, daß in dem Angebot der Gläubigermächte an England vorgeschlagen wird, daß Deutschland die Besatzungskosten ab ersten September tragen soll, wobei die Zustimmung hierzu offen gelassen wird. Auf diese Weise will man der englischen Regierung den Ueberschuß von 300 Millionen zur Verfügung stellen können. Der Youngplan sehe jedoch bekanntlich die Vereinbarungen zwischen den Regierungen über diese Frage vor.

Hierin liegt für Deutschland ein ernster Gefahrpunkt, da Frankreich jetzt von neuem versucht, die Lasten der direkten Besatzungskosten entgegen den Bestimmungen v. Dawesplan auf Deutschland abzuwälzen. Ein derartiger Versuch ist allerdings bisher von englischer Seite auf das entschiedenste abgelehnt worden.

Die neue Zusammenkunft der vier Besatzungsmächte ist vorläufig für Dienstag vorgesehen. Auf dieser Sitzung sollen nach den Ankündigungen, die englischen und französischen Räumungstermine bekanntgegeben werden, jedoch hängen zunächst die weiteren Verhandlungen ausschließlich von der Antwort des Schatzkanzlers Snowden auf das heute vormittag überreichte Angebot der vier Gläubigermächte ab.

Die „Ausgleichskommission für die Rheinlande" erstreckt.

Haag, 26. August. Bezüglich des Juristenentwurfes für die „Ausgleichskommission" im Rheinland wird nunmehr offen erklärt, daß zwischen der deutschen und den übrigen Delegationen eine Uebereinstimmung über die Annahme dieses Vorschlages herrsche. Soweit der endgültige Wortlaut des Juristenentwurfes für die Ausgleichskommission bekannt ist, ist es jedoch noch nicht möglich, zu beurteilen, in welcher Weise der hauptsächlichste Gefahrpunkt für Deutschland die Zuständigkeit dieser Kommission für die Zone im Rheinlande geregelt ist.

Auf deutsechr Seite wird der Standpunkt vertreten, daß der Entwurf sich im Rahmen des Locarno-Vertrages hält, dessen Ausdrucksweise in dem Entwurf angewendet wird. Der ursprüngliche Gedanke die deutsch-belgische und die deutsch- französischeSchiedsgerichtskommission des Locarno-Vertrages zu einer einstimmigen Kommission zusammen zu legen, scheint aufgegeben zu sein.

Für den Fall einer Einigung zwischen England und den vier Gläubigermächten wird eine Bekanntgabe ges Entwurfes für den Dienstag erwartet.

Das Gläubigerangebot England überreicht

Haag, 26. August. Das Angebot der vier Gläubigermächte, Frankreich, Belgien, Italien und Japan ist am Montag morgen um 8 Uhr dem englischen Schatzkanzler Snowden übermittelt worden. Die Antwort ist von den Mächten für die Abendstunden erbeten worden. Die Note der vier Mächte, deren Inhalt streng geheim gehalten wird, umfaßt 5 Schreibmaschinenseiten und soll auf eine etwa 60 Prozent Erfüllung der englischen finanziellen Forderungen hinauslaufen.

Der englische Anteil an der deutschen Tributleistung wird wie verlautet in dem Angebot um 28.6 Millionen erhöht, während England bekanntlich eine Jahreserhöhung von 48 Millionen forderte. Frankreich soll in dem Angebot von seinem Anteil an den deutschen Tributleistungen keinerlei Opfer bringen, während der italienische Anteil um 7.6 Millionen zu Gunsten Englands bekürzt wird. Der Ueberschuß auf den Uebergang vom Davesplan zum Youngplan im Betrage von 300 Millionen Mark soll uneingeschränkt England zur Verfügung gestellt worden sein. Es handelt sich somit um dasselbe Angebot, daß in verschiedenen Formen von den Gläubigermächten an England gemacht worden. Ob Snowden dieses Angebot annehmen wird oder nicht, weiß tatsächlich heute kein Mensch. Hiervon hängt jedoch nach wie vor das Schicksal der Konferenz ab.

einer Unzahl von Sitzbänken. Auf der anderen Seite vornehme Häuser.

Wir passierten das Gebäude, das während des letzten Krieges deutsches Soldatenheim war. Ich bin 1916 dort ein- und ausgegangen. Jetzt ist's polnisches Offiziers-Kasino.

Und die von den russischen Machthabern erbauten Mokotow-Kasernen, in denen wir damals untergebracht waren? — Sie dienen heute als Gefängnis, wird mir zur Auskunft.

Ich denke an die Zeit, 1916 war's, wo ich bei Warschau polnische Legionäre nach deutschen Unteroffiziers-Kommandos exerzieren sah. Man hatte das „neue Reich Polen“ proklamiert. Von Berlin her. Um neue Kriegsmannschaften zu erhalten!! Der König von Polen hätte natürlich nur ein Herr von Hohenzollerns Gnaden sein dürfen! — Nachdem aber Polen 1918 wirklich frei und selbständig geworden ist, fällt es weiten Kreisen in Deutschland unendlich schwer, sich mit der Tatsache des neuen Polenreiches abzufinden. Sie werden es lernen müssen.

Man nennt uns einen „Saisonstaat“, sagte Dr. Kaczmarek, als wir in Poznan bewundernd, ja fast überwältigt, durch die Ausstellung schritten. — Schön, wir akzeptieren diese Bezeichnung; wie nämlich Poznan zeigt, hat es für Polen nicht mehr als einer kurzen „Saison“ bedurft, um sich als Reich und Nation neu zu konsolidieren! — — Damit war diesem Wort die Spitze abgebrochen.

Vor „Belvedere“ schritt der Wachtposten auf und ab. Das Schloß war zur Zeit nicht bewohnt. Pilsudski weilte am Meer; an der polnischen Küste. Im sogenannten „Korridor“ also.

Wir traten in den Park zur Linken. Vor dem eigenartigen Chopin-Denkmal wurden wir geknipst. Dann durchwanderten wir die Räume des Sommerresidenz-Schlößchens Lazienki. Schöneres kann selbst Frankreich, das Land des Sonnenkönigs, nicht aufzuweisen habn! Ein wahres Schmucktästchen!

Der letzte königliche Gast, der hier wohnte, war die Königin von Rumänien. Wir standen in ihrem Gemach, mit hellblauem Seiden-Damast, und bestätigten, daß es die Königin hier habe aushalten können!

Wir sahen noch weitere Schlösser in und bei Warschau.

In der Buntheit der Eindrücke mochte eines besonders sich einprägen: die große Kunst und Schönheit der Parkettböden, Stellenweise erfuhren, wir daß diese Parketts unvergleichlich und anderswo nicht erreicht seien.

Vom alten Königsschloß mit mächtiger Terrasse blickten wir auf die Weichsel hinab. Im Kriege hingen zerschossene Brücken in den Fluß herunter. Jetzt ist — oder wird — alles wieder hergerichtet. Ueberall wird gebaut und restauriert. Am alten Königsschloß schafft ein Heer von Händen. — Wie bringt Polen das fertig, da es doch so unendlich viele Aufgaben zu erfüllen hat? — Vielfach steht opferwillige Privatinitiative hinter den Arbeiten, erklärte uns ein Warschauer.

Wir waren in Wilnaer, einer Art „Fredensborg“; außerhalb Warschaus. — Wo wir in Schlössern weilten, fielen uns mehrfach Geschenke vom Papst in Rom auf. Die Sache ist eben die, daß Polen mehr als einmal das abendländische Christentum verteidigte; dafür wurde es vom heiligen Stuhl belohnt.

„Die Alte Stadt“, ein Marktplatz mit historisch-getreu restauriertem Häuserviereck, fand unsere Bewunderung In der stilgerechten Schenke — à la Flensburger-Haus — schmeckte uns der Wein vorzüglich. — Einen starken Eindruck machte es auf uns, das Museum mit den aus Rußland zurückgeholten polnischen Kunstschätzen zu durchwandern. In Polen ist wahrhaftig etwas zu holen gewesen! Und es ist auch feste zugelangt worden; nicht von Rußland allein!

Um Schloß und Kathedrale herum schauten wir ein Milieu, wie wir es von Tolstoi-Schilderungen kennen Fabelhaft viele Schusterwerkstätten übrigens

Und viele Juden sahen wir! Sie verstecken sich wahrhaftig nicht Im Gegenteil, schon durch ihre Tracht — langer, schwarzer Kaftan, Mütze, Schaftstiefel — geben sie sich deutlich zu erkennen. Dieser Kaftan ist eine unablässige Begegnung. Er muß eine warme Sommerkleidung sein! Nun, diese Juden tragen im Sommer denselben Anzug wie im Winter, so sagt man. Und vielfach schlafen sie auch drin!

Polen hat große Namen. Von der Chopin-Statue war schon die Rede. Wir sahen viele andere Denkmäler: von Freiheitskämpfern, von Königen, von Kopernikus, dem großen Astronomen; von den Dichtern Mickiewicz und Sienkiewicz Und von dem Nationalhelden Poniatowski.

Dies Denkmal interessierte uns Dänen besonders, weil es von unserm großen Landsmann Thorwaldsen geschaffen wurde. Es steht an dem ergreifendsten Ort Warschaus, nämlich vor dem Grab des unbekannten polnischen Soldaten. Wir grüßten diese geweihte Stätte mit rot-weißen Rosen.

Poniatowski schaut über einen mächtigen freien Platz: nach dem ersten Hotel der Hauptstadt dem „Europäischen Hof“, hinüber. Früher aber wäre — wenn Poniatowski hier, statt in Rußland, gestanden hätte — sein Blick vor der russischen Kathedrale versperrt worden. Diese Kirche ist entfernt worden; sie war dem freien Polen ein schmerzendes Symbol der Knechtschaft. — —

Im Hotel „Bristol“ wurde uns ein Essen gegeben. Nachher veränderten wir unseren Reiseplan. Wir verlängerten unseren Warschauer Aufenthalt um einen Tag; schliefen gründlich und bewegten uns dann durch die Straßen, die Parks und Sehenswürdigkeiten in ungebundener Freiheit.

Mit dem Nachtexpreß werden wir über Poznan wieder gen Westen fahren. Reicher an Erlebnissen und Eindrücken als wir zu sagen vermögen.

—o—

„Graf Zeppelin“ in Los Angeles gelandet

New York, 26. August. Der Zeppelin ist um 2.18 Uhr m. e. Z. in Los Angeles glatt gelandet.

Die glatte Landung.

New York, 26. August. Die Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ging in der Morgendämmerung bei klarem Wetter glatt von statten. Nachdem die Ankerseile herabgelassen worden waren, wurde das Luftschiff im Laufe von drei Minuten niedergezogen. Um 14.38 Uhr m. e. Z. war das Luftschiff am Ankermast festgemacht.

Eisenbahnkatastrophe von Buier.

Düren, 26. August. Während der ganzen Nacht wurden die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte in Buier mit größtem Nachdruck fortgesetzt. Beim Heben des Lokomotivstränders, durch einen eigens zu diesem Zweck aus Essen herbeigeschafften schweren Wagenkrahn fand man unter den Trümmern noch weitere vier bis zur Unkenntlichkeit zerstümmelte Leichen vor. Man hat die Namen dieser Verunglückten bisher noch nicht feststellen können. Außerdem ist in der Nacht von Sonntag auf Montag im Krankenhaus Düren der Lokomotivführer den Verletzungen erlegen. Die Zahl der Todesopfer hat sich somit auf 13 erhöht.

Der Zustand der in den Krankenhäusern Düren und Buier, sowie im Kölner Bürgerhospital untergebrachten Schwerverletzten ist den Umständen nach verhältnismäßig günstig. Lediglich der Zustand der im Dürener Krankenhaus untergebrachten Frau Lewtow, die aus Poitiers stammt, gibt zu Besorgnis Anlaß. Die Ursache des Unglückes ist wie nunmehr einwandfrei feststeht, auf zu schnelles Durchfahren einer abzweigenden Weiche zurückzuführen.

Die Reichsbahn gibt am heutigen Montag früh folgenden amtlichen Bericht heraus: Ergänzend zu der gestrigen amtlichen Meldung über den Unfall bei Buier wird mitgeteilt, daß die Zahl der Todesopfer sich um weitere vier (Namen noch unbekannt), die noch unter den Trümmern geborgen werden konnten, erhöht hat. Wann die Unfallstelle für den Zugverkehr wieder frei sein wird, ist noch nicht vorauszusehen. An der Unfallstelle sind vom Reichsverkehrsministerium Geheimen Oberbaurat Zirkler, sowie von der Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft, die Reichsbahndirektoren Dr. Tecklenburg und Dr. Staeckel, erschienen.

14 Todesopfer.

Berlin, 26. August. Zu der Eisenbahnkatastrophe bei Buier wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß sich die Zahl der Toten inzwischen auf 14 erhöht hat. Von den Schwerverletzten ist Leopold Lowto aus Poitiers gestorben.

Der Tag in Polen.

Besuch des Breslauer Magistrates auf der Posener Ausstellung.

Am Freitag sind die Mitglieder des Breslauer Magistrates unter Führung des Stadtpräsidenten von Breslau, Dr. Wagner, in Autos in Posen eingetroffen. Sie begaben sich sofort auf die Landesausstellung, wo sie von dem Posener Stadtpräsidenten Ratajski empfangen und herumgeführt wurden. Dann veranstaltete Stadtpräsident Ratajski zu Ehren der Gäste einen Empfang im Hotel „Polonia“.

Streik in Zadworze.

In Zadworz ist infolge Agitation des „Solrob“ in der Fabrik zur Imprägnierung von Bahnschwellen und Telegraphenstangen ein Streik ausgebrochen, der die Fabrik, die 120 Leute beschäftigt, stillegte, da die Arbeitswilligen durch Terror von der Arbeit ferngehalten werden. Es hat dem Anschein, daß der Streik einen politischen Hintergrund hat.

Eine geheime Brennerei im Dorfe Korczunek bei Tarnopol.

Im Dorfe Korczunek wurde seit einiger Zeit viel Schnaps mit falschen Etiketten des Spiritusmonopoles verkauft. Der Polizeiposten leitete energische Erhebungen zur Feststellung der „Illoyalen Konkurrenten“ des Spiritusmonopoles ein und ist nach längeren Nachforschungen auf die Spur einer geheimen Brennerei, die ein vermögender Landwirt, Gosicki, sich errichtet hat, gekommen. Es wurde in der Wohnung des Gosicki eine Hausdurchsuchung angeordnet, bei welcher die modernsten Apparate zur Fabrikation von Schnaps vorgefunden worden sind. Ueberdies wurden einige Hundert Etiketten des Spiritusmonopoles und 30 Ballons fertigen Schnapses beschlagnahmt. Gosicki wurde verhaftet, die Apparate und der Schnaps wurden konfisziert.

Eigenartiger Selbstmord.

Der Gefangenhausaufseher beim Bezirksgerichte in Kempna bei Posen, Michael Sarnowski hat sich in der Nacht, während des Dienstes in Vertretung eines anderen Aufsehers, eine Schnur um den Hals geschlungen, dieselbe an der Türklinke befestigt und sich dann aus dem Dienstrevolver erschossen. Durch das Fallen des Körpers hat sich die Schnur zugezogen und den Schwerverletzten erdrosselt. Die Polizeiwache, die vor dem Gerichtsgebäude den Dienst versah, fand ihn bereits tot auf. Die sofort durchgeführten Erhebungen haben festgestellt, daß Sarnowski wegen der Flucht eines Häftlings den Selbstmord verübt hat. Der Häftling hat die Gitter seines Zellenfensters erbrochen und ist durch dasselbe entsprungen. Die Verfolgung des vielfach vorbestraften Verbrechers wurde sofort eingeleitet. Die Leiche des Gefangenhausaufsehers wurde in die Totenkammer übergeführt.

—o—

Schweres Explosionsunglück.

Sechs Tote

Saarbrücken, 26. August. Auf dem Sauerstoffwerk im benachbarten Giersweiler ereignete sich heute vormittag ein schweres Explosionsunglück. Sieben Arbeiter, waren an der Reparatur eines Wasserstoffbehälters beschäftigt, als plötzlich eine Explosion erfolgte. Die Arbeiter wurden weit in die Luft geschleudert. Einer von ihnen flog an ein benachbartes Haus bis 50 Meter weit. Sechs der Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, der siebente mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Doch sind seine Verletzungen so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Unaufgeklärter Mord. Am 18. Juli d. J wurde in den staatlichen Wäldern der Försterei Nieszawki, Bezirk Inowroclawski, Wojewodschaft Posen die Leiche eines etwa 25 Jahre alten ermordeten Mannes gefunden Der Tote ist 1,70 Meter groß, Gesicht länglich, hagere hohe Gestalt, Augen blau, Zahngebiß gesund, Anzug von brauner Farbe, dunkelblauen Swaeter aus Wolle, Socken Hautfarbe, graue Halbschuhe mit roten Gummisohlen, weißes Hemd mit dunklen Streifen. Mitteilungen, welche zur Feststellung der Identität der ePrson oder zur Erruierung der Mörder führen können, sind an die nächste Polizeibehörde zu richten.

Vermißt. Am 21. Juli d. J. ist vom Elternhause, die zeitweise geistesschwache 19 Jahre alte Marie Koszczyc vom Majoratsgut Czerwone Dwor, Gemeinde Rzeszanski, Bezirk Wilna-Trockiego, Wojewodschaft Wilna, fortgegangen und kehrte bis zur Zeit nicht zurück. Die Vermißte ist vom kleinen Wuchs, dunkelblondes langes Haar schwarzes Kleid und grüne Jacke, ohne Schuhe Sämtliche Mitteilungen, die zur Feststellung des Aufenthaltsortes der Vermißten dienen können, teile man dem nächsten Polizeikommando mit.

Radio.

Dienstag, den 27. August 1929.

Warschau. Welle 1411: 16.15 Flugverträge mit dem Nachbarn. 18.00 Nachmittagskonzert. 20.00 Mozartabend, Solistenkonzert. 21.00 Von Salzburg über Wien: Serenaden.

Kattowitz. Welle 408: 16.20 Programm f. d. Kind. 17.00 Schallplattenkonzert. 18.00 Von Warschau: Konzert. 19.20 Vokal- und Instrumentalkonzert. 20.00 Von Warschau: Mozart-Abend. 21.00 Von Wien über Warschau: Mozartserenaden.

Krakau. Welle 313: 16.30 Von Warschau: Programm für das Kind. 17.00 Schallplattenkonzert 18.00 Von Warschau: Nachmittagskonzert. 20.00 Von Warschau: Mozarthaus (Solistenkonzert). 21.00 Von Wien über Warschau: Mozartserenaden.

Breslau. Welle 253: 16.30 Unterhaltungskonzert. 18.00 Stunde der Musik. 20.15 Unbefugten ist der Zutritt verboten! 21.50 Von Gleiwitz: Komische Geschichten.

Berlin. Welle 418: 10.45 Bildfunk. 11.00 Platten. 16.00 Stunde mit Büchern. 16.30 Orchesterkonzert. 20.00 Konzert des Berliner Lehrergesangvereines. 21.30 Solistenkonzert.

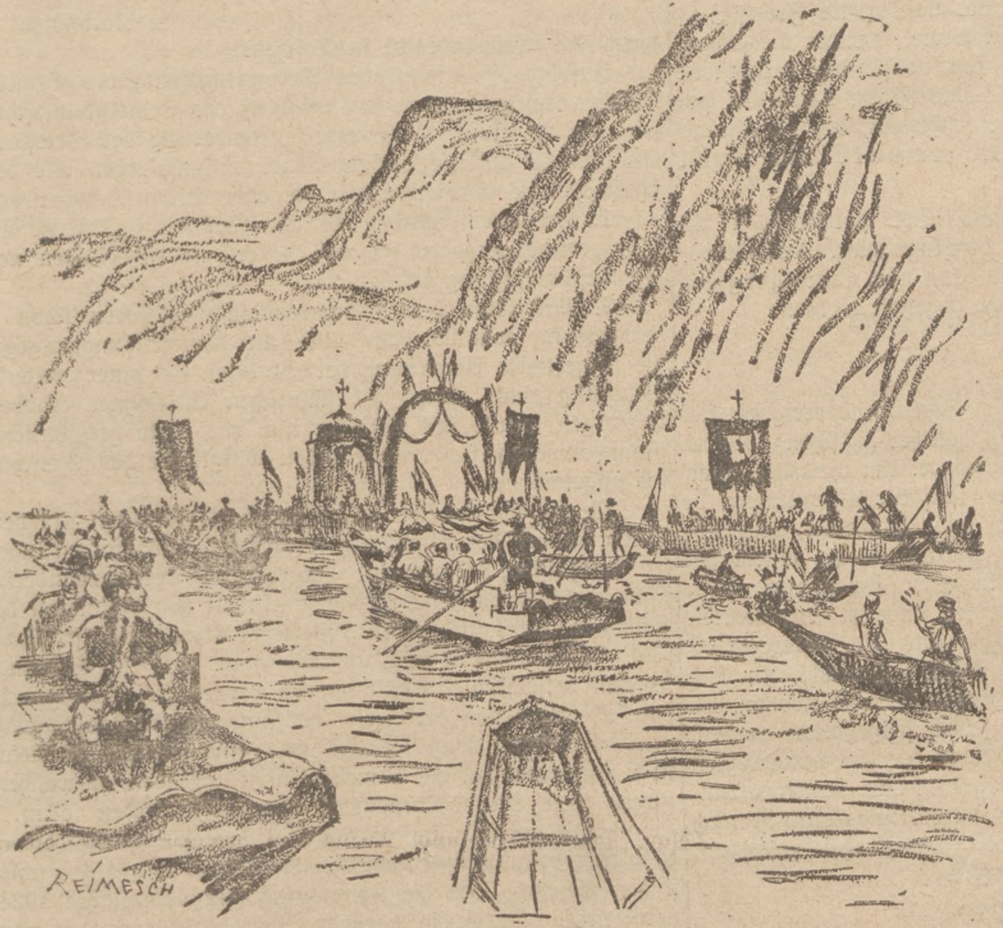
Prag. Welle 487: 16.10 Volksbildungs- und Kulturvortrag. 16.30 Violinkonzert. 17.00 Unterhaltungsmusik d. R. J.-Orchesters. 17.50 Deutsche Sendung. Dr. Libora, Prag: Tonrichtige Photographie. 19.05 Blasmusik. 20.00 Unterhaltungsmusik. 21.00 Von Salzburg über Wien: Salzburger Festspiele.

Wien. Welle 517: 15.15Bildrundfunksendung. 16.00 Konzert des Orchesters Geiger, 20.00 Dela Lipinskaja in ihren russisch-deutschen Vorträgen. 21.00 Aus dem Hof der alten fürsterzbischöflichen Residenz in Salzburg: Serenaden. Dirigent: Dr. Bernhard Baumgartner. Orchester: Wiener Philharmoniker. Wolfgang Amadeus Mozart: a) Marsch, D-Dur, b) Serenade Nr. 7, D-Dur: Haffner-Serenade. Bildrundfunksendung.

Das Salzland zu Füßen des Dachstein.

Von Fritz Heinz Reimesch / Mit Originalzeichungen v. Ragimund Reimesch

Salzburg und Linz an der Donau sind die beiden Einfallstore in das Salzkammergut, jenes geographische Gemeinwesen, das politisch zwar drei Bundesländern angehört, ohne jedoch dadurch seine Geschlossenheit und Eigenart einzubüßen. Wer von Linz über die Welser Heide nach Gmunden, wer von Salzburg nach dem Wolfgangsee gelangt, der merkt bald, daß er in eine Landschaft mit eigenartigem Gepräge eintrat, deren Herrscher das urgewaltige Massiv des Dachsteins ist, dessen Gewalt sich der Wanderer zwar nicht immer bewußt wird, der aber Seen und Flüsse, Almen und Wälder, Menschen und Tiere unwiderstehlich in seinen Bann geschlagen hat. Dem Wanderer fallen, — auf welchem der beiden Wege er kommen mag — zwei eigenartige Bergprofile zunächst ins Auge — Schafberg im Westen, an dessen Felsenmauern der Mondsee und Wolfgangsee plätschern — Traunstein im Osten, zu dessen Füßen der tiefgrüne Traunsee Zehntausenden Labung bietet. Innerhalb dieser beiden Marksteine wollen wir wandern. —



Die Fronleichnamsprozession auf dem Hallstädter See.

Wer von Linz kommend ins Salzkammergut eindringt, begegnet dem smaragdgrünen Bergfluß der Traun, die die Wasser der Dachsteingletscher und zahlreicher Seen bei Linz in die Donau entführt. Gmunden am nördlichsten Ende des Traunsees stellt die Verbindung des Hügellandes mit dem Hochgebirge dar, und seine altertümlichen Bürgerhäuser, vor allem aber die viele Jahrtausende alten Bronzefunde zeigen an, daß Gmunden der Ausstrahlungspunkt dieser Landschaft ins Donaubecken ist. Solange es Menschen geben wird, solange werden sie neben Luft, Sonne und Wasser des Salzes bedürfen, um sich ihre Nahrung mit ihm zu würzen. Wir wissen, daß das Donauland, daß Böhmen und weite Teile des östlichen Elbelandes arm an Salz sind, also schon vor Jahrtausenden auf die Einfuhr angewiesen waren. Ueber eine uralte Straße, den „Goldenen Steig", wurde das Salz dieser Landschaft von Oesterreich nach Böhmen geschafft, und in Gmunden fand es Stapelplatz und neue Packung für die Kaufleute, die es auf dem Rücken der Saumtiere fortbrachten. Ueber den Traunsee zogen die Salzschiffe jahrtausendelang ihren Weg, und Gmunden ward mächtig und reich. Als Salzumladeplatz verdienen die Bürger dieser Stadt auch heute noch manchen Batzen; bedingt ist jedoch heute die Bedeutung Gmundens als Umschlagplatz der Menschen, die aus aller Welt ins Salzkammergut kommen, um hier Erholung und Heilung zu suchen. Fürsten und Große haben sich an den lieblichen Ufern ihre Schlösser gebaut. Neben den Schlössern aber entfaltet sich eine Badeleben großen Stils, denn Stadt und Landschaft haben es verstanden, Einrichtungen moderner Art zu schaffen, die der Allgemeinheit dienen. Das große Strandbad, im Vorjahre vollendet, ist ein Muster für die planmäßige Aufbauarbeit, die trotz wirtschaftlicher Bedrängnis in unserem Bruderstaate geleistet wird, dessen landschaftliche Schönheiten reichsdeutsche Gäste in immer größeren Scharen anziehen.

Das scharfkantige Gesicht des Traunstein spiegelt sich in den grünen Wassern, ihm zur Seite steht die „Schlafende Griechin", der langgestreckte Erlakogel. Traunkirchens altes Kloster gleicht einer riesigen Wasserrose, und in farbenfroher Prozession ziehen die Fischer über den See:

Hier ist holder Friede.
Hier quillt in nie erschöpfender Macht und Fülle
der Jugendbronnen aus der Märchenwelt.
Und fast geblendet schweift dein trunk'ner Blick
in eine Welt von Schönheit und voll Licht . . .

singt die poetische Gräfin Osten vom Traunsee, auf dessen smaragdenen Fluren Schwäne und weiße Segel gleiten, hinüber nach Schloß Orth, das jenem wunderlichen Erzherzog Johann den Namen gab, der in die weite Welt zog, um nie mehr wieder zu kehren.

*

Bei Ebensee verlassen wir die Wasser des Traunsees und besteigen die Eisenbahn. Das Höllengebirge im Westen, der Hohe Schrott im Osten engen das Bett der Traun ein, das sich erst wieder etwas weitet, wenn der Ischlbach die Wellen des Wolfgangsees dem großen Bruder zuführt. Inmitten schönster Wälder, eingebettet in blumenreiche Matten, von balsamischen Düften umkost, liegt Ischl, der Sommeraufenthalt des verstorbenen Kaisers Franz Josef, der hier zurückgezogen in seinem einfachen Jagdschloß wohnte, eifrig der Jagd nachging und sein Schloß in eine nimrodische Trophäensammlung verwandelte. Damals hatte Bad Ischl seine große Zeit, denn hier trafen sich die Großen der Welt, was auf marmornen Tafeln in den großen Hotels für die Nachwelt eingegraben wurde. Glanz und Herrlichkeit verschwanden; was Ischl blieb, das ist neben seiner unvergleichlich schönen Lage seine heilkräftige Sole, die ihm einen unverrückbaren Platz in der Reihe der Weltbäder sichert, enthält sie doch 27 Prozent Kochsalz. Rheumatismus, Gicht, Lähmungen aller Art, Erkrankungen von Milz und Leber, Skrofulose und Rhachitis werden in den Salz- und Schwefelschlamm- sowie Kohlensäurebädern mit großem Erfolg bekämpft. Uns, die wir wandern wollen, dünkt aber Ischl als der ideale Stützpunkt für eine Reihe wunderschöner Ausflüge, von denen wir wenigstens drei kurz schildern wollen.



Bad Aussee, das Herz des steierischen Salzkammerguts.

*

Wer hätte nicht von **Hallstadt** gehört, diesem alten, heiligen Kulturboden. Aengstlich schmiegen sich die Häuser des Ortes an die Felsenwände an, die jäh aus dem tiefernsten See herausschießen und der Sonne den Weg verstellen. Viele, viele tausend Jahre vor uns mag ein streifender Jäger inmitten der Wildnis auf das offen zutage tretende Salz gestoßen sein, das selbstverständlich vom Wild gesucht wurde. Vor mehr als 3000 Jahren war Hallstadt Zentrum einer bedeutenden Kulturperiode, die uns klar aus den zahlreichen Gräberfunden vor Augen geführt wird. Die Bronze ist elegant bearbeitet, das Schmuckbedürfnis groß, und wir erkennen, daß diese wohlhabenden und prachtliebenden Menschen eine besondere Stellung einnahmen. Im 14. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, beginnt Hallstadt, das in der Völkerwanderungszeit wohl auch stark gelitten hatte, wieder aufzublühen, und das, was wir heute an stattlichen Bürgerhäusern besonders auf dem traulichen Marktplatz erblicken, geht auf diese Zeit zurück.

Das Stadtbild von Hallstadt wird von zwei Kirchen beherrscht, deren eine einen hohen, schlanken Turm in den Himmel streckt, während die andere sich mit einem gemütlichen Helm begnügt. Am Friedhof des einen Gotteshauses bietet sich uns ein gruselerregender Anblick — eine Schädelstätte. Der Friedhof ist so klein, das Felsgestein seines Untergrundes so hart, daß er nicht vergrößert werden kann. Der Totengräber muß alle 10 bis 15 Jahre die Knochen der Toten ausgraben und in dem Beinhaus aufstapeln. Die Namen der Toten schreibt er auf die Totenschädel. — Immer dräuender wird hier die Herrschaft des Felsens über die Menschen, und gar wenn wir weiter ins Gebirge steigen, hinauf in das wildgroßartige **Gosautal**, dann erkennen wir so ganz die Allmacht des Dachsteins über dies weite Land des Salzkammergutes.

*

Aussee ist der Ort eines habsburgischen Liebesidylls. Hier fand Erzherzog Johann seine Posteinnehmerstochter, so wie der alte Dessauer seine Anneliese. Die ganze Landschaft dieses steierischen Stückchens Salzkammergut ist auch aufs Liebliche abgestimmt. Das berühmte Solbad hat es verstanden, sich moderne Badeeinrichtungen zu schaffen, und die gemütlichen breithingelagerten Gaststätten versprechen geruhsamen Aufenthalt für Sommer und Winter. Ueber der Wiesenherrlichkeit mit milddunftenden Narzissen steht der scharfprofilierte Loser, der sich besonders neckisch im Alt-Ausseer-See zu spiegeln versteht. In märchenseligem Frieden liegt der Grundl-See zwischen hohem ernstem Tann, und die Schroffen und Zacken des Toten Gebirges geben den dramatischen Hintergrund für all das Träumerisch-Liebliche dieses Ländchens, in dem alljährlich viele Hundert reichsdeutscher Austauschkinder des Dienstes „Alpenland—Deutscher Strand" Erholung finden und praktisch in das Problem Großdeutschlands eingeführt werden.



Ischl mit dem Jagdschloß Kaiser Franz Josefs.

Noch sind die Reize des Salzkammergutes nicht erschöpft. Man könnte noch viel erzählen von den Eishöhlen und den Gletschern, den drei Seen zu Füßen des Schafberges, dem deutschen Heiligtum am Wolfgangsee und dem „Weißen Rößl", wir aber müssen im Bimmelbähnchen nach Salzburg fahren, denn all zu schnell war die Freizeit zu Ende.

Wojewodschaft Schlesien.

Bielitz.

Zirkus Staniewski in Bielitz.

In der Rotenturmstraße gegenüber dem Elektrizitätswerk hat der Zirkus Staniewski seine Vorstellungen eröffnet. Der bekannte Name Staniewski bewies seinen guten Klang beim Publikum, da die Vorsteungen bei ausverkauftem Hause vor sich gingen. Die einzelnen Attraktionen werden, wie auch in jedem anderen großen Zirkus zur Zufriedenheit des Publikums gespielt. Alle im Programm vorgesehenen Auftrittsnummern stehen auf hoher Leistungsstufe. Deshalb spart das Publikum auch nicht mit dem Applaus. Die volkstümlichen Eintrittspreise ermöglichen daher auch den Minderbemittelten den Eintritt. Die dem Zirkus angeschlossene Menagerie hat verschiedene exotische Tiere aufzuweisen und ist gegen geringes Eintrittsgeld zu besichtigen. Der Besuch des Zirkusses ist daher zu empfehlen. Näheres siehe Inserat

—o—

Messerstecherei. In der Nacht am Sonntag geriet der Zirkusarbiter Sytajtys mit einigen unbekannten Männern in einen Streit. Aus der Mitte dieser Unbekannten hat eine Person dem Zirkusarbeiter einige Messerstiche in den Rücken und der Hüftengegend versetzt. Der Verletzte wurde in das Bielitzer Spital eingeliefert. Die unbekannten Männer sind nach der Tat verschwunden. Die Ursache dieses Streites soll eine Frauensperson gewesen sein. Der Vorfall spielte sich auf der Siemensgasse ab. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

Neues Verzeichnis der Aemter, Agenturen, Postvermittlungs- und Telegraphenämter sowie Eisenbahnstationen, die zum Privattelegrammverkehr berechtigt sind.

Das Ministerium für Post- und Telegraphenwesen hat ein neues Verzeichnis obiger Aemter herausgegeben, welches für das gesamte Gebiet der Republik Polen Gültigkeit hat sowie der Eisenbahnstationen die zum Privattelegrammwechsel berechtigt sind. Der Preis für ein Verzeichnis beträgt 6 Zloty. Die Verzeichnisse können bei jedem Postamt bezw. Postagentur bestellt werden.

Die Verzeichnisse haben eine alphabetische Zusammenstellung der einzelnen Aemter, ferner sind bezeichnet die geographische Lage sowie die Administrationszugehörigkeit der Aemter.

Im Nachtrag des Verzeichnisses ist eine Situationstabelle in welcher die Zonen für Packetsendungen und Telephongespräche vorhanden ist. Das Verzeichnis ist notwendig bei Berechnung der Telephongebühren, der Packetversendung im Inlandsverkehr, bei Aufgabe von rekommandierten Briefen, in dem sich Wechsel befinden, die zumu Protest gehen.

Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielsko. Die Einschreibungen und Aufnahmsprüfungen nach den Ferien finden ausnahmsweise (gegen Vorlage eines ärztl. Zeugnisses oder aus einem anderen wichtigen Grunde) nur am 30. und 31. August statt.

Wiederholungs- und Ergänzungsprüfungen werden am 30. und 31. August abgehalten. Die Schüler haben um 8 Uhr vormittags zu erscheinen. Verspätetes Ersechinen wird nur im Falle einer Erkrankung gegen Vorlage eines ärztl. Zeugnisse entschuldigt.

Das neue Schuljahr wird am 3. September um 8 Uhr früh mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet. Alle Schüler sind um dreiviertel 8 Uhr in ihren Klassen versammelt und werden in den Gottesdienst geführt und nach dem Gottesdienste wieder in ihre Klassen, wo sie von ihren Herren Ordinarien die weiteren Weisungen erhalten.

Normaler Unterrichtsbeginn am 4. September um 8 Uhr vormittags. Alles andere am Anschlagebrett.

Zum Brande der Margarinefabrik. Die Untersuchung über die Brandursache des Brandes in der Margarinefabrik ist noch nicht beendet. Es wird jedoch mit der Wahrscheinlichkeit eines elektrischen Kurzschlusses gerechnet. Durch den Brand wurden der Dachstuhl einige Innenräume der Fabrik und mehrere Maschinen vernichtet. Der Gesamtschaden beträgt etwa 8000 Dollar und ist durch Versicherung gedeckt.

Biala.

Schadenfeuer. Am Sonntag um 9,45 Uhr abends entstand am Dachboden des Hauses des Landwirtes Franz Matlak in Wilkowice ein Brand. In dem Holzhaus fand das Feuer reichliche Nahrung. Es wurde vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt angeblich 10—12000 Zloty. Der Brand entstand am Dachboden, woselbst eine große Menge Heu untergebracht war. Das Heu war in der Nähe eines schadhaften Kamines gelagert und hat sich dadurch entzündet wurde.

Typhusepidemie. Der Magistrat der Stadt Biala teilt mit, daß infolge der in Wilkowice ausgebrochenen Bauchtyphusepidemie die Ausgabe bezw. der Verkauf sämtlicher Lebensmittel im Bereiche der Gemeinde Wilkowice bis zum Widerruf verboten ist. Vom obigen wird die Bevölkerung in Kenntnis gesetzt, damit keine Lebensmittel in Wilkowice gekauft werden, da es in ihrem eigenen Interesse liegt.

—o—

Königshütte.

Magistratsbeschlüsse.

In der letzten Magistratssitzung wurde der Kostenvoranschlag für die Anlegung eines Spielplatzes bei der Josefskirche und der notwendige Betrag für diese Arbeiten, für das kommende Budgetjahr genehmigt. In diesem Jahre werden die Erdarbeiten durchgeführt.

Beschlossen wurde der notwendige Betrag für den Umbau der Nebengleisanlage zum Schlachthaus.

Im Sinne der Kommission wurden die schönsten, mit Blumen dekorierten Balkons prämiert. Die Veröffentlichung der Preisträger erfolgt in den nächsten Tagen.

Auf Gemeindekosten wird im Kinderhort der Knabe Theodor Biskup infolge mangelnder Fürsorge aufgenommen werden. Dem Hütteninvaliden Josef Golombek wird eine Fußprothese auf Gemeindekosten angeschafft.

Bestätigt wurde das Polizeiprojekt über die Verkehrsordnung für Automobile und Droschken.

Darauf wurden verschiedene vorzunehmende Arbeiten in städtischen Gebäuden und Straßenausbesserungen genehmigt.

Ende der Gerichtsferien. Das Kaufmanns- und Gewerbegericht in Königshütte beginnt am 2. September mit der normalen Amtsführung

Eröffnung der Bibliothek Melania Parzewska. Die Bibliothek der Stiftung Parczewska, auf der ul. Sobieskiego 3, wird nach erfolgter Renovierung am 2. September dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Lublinitz.

Schadenfeuer. Im Anwesen des Landwirtes Franz Janusz in Woznik entstand ein Brand, welcher die Scheune mit der diesjährigen Ernte fast vollständig vernichtete. Der Schaden beträgt angeblich 13.000 Zloty. Durch die polizeilichen Nachforschungen wurde festgestellt, daß der Brand absichtlich von einem gewissen Adolf Kawalec aus Woznik angelegt wurde.

Wem gehört das Fahrrad? Der Polizeiposten in Schlesisch-Herby hat ein Fahrrad beschlagnahmt. Dasselbe befindet sich am Postenkomando und kann nach Erbringung des Eigentumsrechtes vom Eigentümer abgeholt werden.

—o—

Myslowitz.

Mit dem Messer erstochen. Am Sonnabend ereignete sich in Rozdzien ein tragischer Vorfall, welcher zwischen zwei betrunkenen Personen ausgetragen wurde. Um 5,30 Uhr nachmittag entstand in einem Gasthaus auf der ul. Hutnicza 14 ein Streit zwischen zwei Bürgern aus Szopienice, dem Robert Blaszczyk und Florian Hrapka. In einem gewissen Augenblicke hat Hrapka in einer furchtbaren Wut, nachdem er seinem Gegner mit keinen anderen Argumenten kommen konnte, ein Messer gezogen und den Blaszczyk einen Messerstich in den Hals und Leber beigebracht. In dem Lokal entstand eine Panik, die Hrapka benützen wollte, um das Weite zu suchen. Er konnte jedoch festgehalten werden. Der hinzugerufene Arzt Dr. Senk hatte dem Schwerverletzten einen Notverband angelegt, worauf er in das Gemeindekrankenhaus in Rozdzien eingeliefert wurde. Blaszczyk ist nach einigen Stunden an den erlittenen Verletzungen gestorben. Den Mörder hat die Polizei verhaftet.

Pleß.

Folgen einer unvorsichtigen Fahrt. Infolge einer schnellen und unvorsichtigen Fahrt ist der Führer eines Personenautos Herbert Kuta in Altdorf in einem Straßenbaum hineingefahren. Dadurch wurde ein Passagier Namens Cichon aus Kattowitz aus dem Auto geschleudert. Er erlitt Verletzungen am ganzen Körper. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in das Krankenhaus nach Pleß eingeliefert.

Gelddiebstahl. In der Restauration Knappik in Nikolai wurde dem Inkassanten Gruszcz eine Aktentasche mit 3,775 Zloty gestohlen. Diesen Diebstahl hat eine unbekannte Frau, welche sich im fraglichen Augenblick in dem Lokal befunden hat, ausgeführt. Durch die sofortige polizeiliche Nachforschung wurde die Frau in der Nähe von Brynow festgenommen. Die Verhaftete ist eine gewisse Josefine Pope. Der Diebin wurde die Aktentasche mit dem Geldbetrag abgenommen und dem Geschädigten zurückerstattet.

Schwientochlowitz.

Furchtbare Autokatastrophe.

Am Sonntag um 3 Uhr nachmittags ereignete sich in Lagiewniki eine furchtbare Autokatastrophe, wobei eine Person getötet und 5 Personen schwer verletzt wurden. Das Lastenauto Sl. 3953 der Brauerei „Gambrinus" aus Bendzin war mit Fässern beladen, auf denen einige Personen saßen. Das Auto wurde vom Chauffeur Stanislaus Dworaczek 25 Jahre alt, gesteuert. Das Auto fuhr die abfallende Chaussee Bytomska in größter Geschwindigkeit. Als der Chauffeur darauf in die ul. Krzyzowa einbiegen wollte, stürzte es in den mehrere Meter tiefen Graben hinein. Die Folgen waren furchtbar. Der 23 Jahre alte Richard Widera aus Wierek wurde auf der Stelle getötet. Schwer verletzt wurden: Irenensz Ratman aus Bendzin, Paul Hunger, Wilhelm Jarzabek und August Nawrot aus Chropaczow, der Chauffeur Stanislaus Dworaczek aus Bendzin wurde leicht verletzt. Die Leiche des Widera wurde in die Totenkammer in Lagiewniki und die Schwerverletzten in das städtische Krankenhaus in Königshütte eingeliefert.

Der Chauffeur, welcher betrunken war, wurde der Staatsanwaltschaft zur Disposition gestellt.

Wunderbarerweise sind bei dieser Katastrophe, die Ehefrau und ein Kind des schwerverwundeten Hunger davongekommen. Die Polizei führt die weitere Untersuchung.

Fundgegenstände. Im Kreisamt in Bismarckhütte ist ein gewisser Geldbetrag abzuholen. Der Eigentümer kann den Geldbetrag nach Erweisbringung des Eigentumsrechtes im obigen Amt während den Dienststunden abholen. — Im Kreisamt in Kamien wurde eine gefundene Taschenuhr abgegeben und kann daselbst vom Eigentümer während den Dienststunden abgeholt werden.

Teschen.

Beschwerden der Hausbesitzer.

Auf Grund des Beschlusses des schlesischen Wojewodschaftsrates sollte die Gemeinde die Gebäudesteuer teilweise niederschalgen und zwar die Steuer von den Lokalitäten, von welchen der Hausbesitzer keine Miete bezieht. Statt der Niederschlagung hat die Gemeindeverwaltung das Ortssteuerstatut in der Richtung abgeändert, daß das Recht des Einzuges dieser Steuer bestehen bleibt. Seitens eines Teiles der Mitglieder des Gemeindeausschusses wurden Einwendungen erhoben mit derBegründung, daß dieStatutenänderung nicht mit dem schlesischen Gesetz über die Kommunalsteuer und auch mit Verordnungen des schlesischen Wojewodschaftsamtes bezw. früherer österreichischen Bestimmungen übereinstimmen. Die am 28. Juni beschlossene Statutenänderung war nicht zur öffentlichen Kenntnis gegeben worden. Auf Grund eines an das schlesische Wojewodschaftsamt gerichteten Protestes hat die Gemeinde den Beschluß des Gemeinderates vom 28. Juni 1929 veröffentlicht mit der Bemerkung, daß gegen diesen Beschluß bis zum 18. August Einspruch erhoben werden konnte. Der Teschener Hausbesitzerverein hat in seiner Versammlung vom 16. August folgenden Einspruch erhoben:

An den schlesische Wojewodschaftsrat

in Kattowitz.

durch das Gemeindeamt in Teschen.

Infolge der öffentlichen Bekanntmachung des Gemeindeamtes Teschen, welche den Beschluß des Gemeindeausschusses vom 28. Juni, 1929 betreffs Aenderung der Ortsstatuten inbezug auf die Gebäudesteuer enthält, legen wir dem schlesischen Wojewodschaftsrat folgende Einwendungen vor:

1. Vor allem wenden wir ein, daß die öffentliche Bekanntgebung verspätet ist, weil sie erst nach 37 Tagen nach der Beschlußfassung erfolgt ist.

2. Mitglieder des Gemeindeausschusses haben schon in der Sitzung vom 28. Juni 1929 ihre Einwendungen gegen die projektierte Aenderung der Statuten als einer weiteren Belastung eines Teiles der städtischen Einwohner erhoben. Deswegen wurde der Beschluß nur mit einer gewöhnlichen Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder des Ausschusses angenommen.

Wenn wir auf das schlesische Gemeindegesetz (frühere österreichische) Bezug nehmen, so sagt der Paragraph 75, daß bei Beschlüssen, die auf eine Vergrößerung der Gemeindeeinnahmen hinzielen, eine Stimmenmehrheit von dreiviertel der Stimmen aller anwesenden Mitglieder erforderlich ist. Durch die vorgenommene Statutenänderung hat die Gemeinde Teschen tatsächlich ihre Einnahmen vergrößert, deswegen ist eine Mehrheit von dreiviertel der anwesenden Ausschußmitglieder erforderlich und genügt nicht eine gewöhnliche Mehrheit. Außerdem hat die Gemeinde nicht angegben, zu welchem Zwecke idese Steuer-Einnahmen verwendet werden sollen.

3. Die am 28. Juni 1929 beschlossene Statutenänderung entspricht grundsätzlich nicht den Artikeln 3 und 4 des schlesischen Gesetzes über die Kommunalsteuer vom Jahre 1924, veröffentlicht durch die Verordnungen des Wojewoden vom 8. Juli 1928 (Dz. U. Sl. Nr. 17, Pos. 30). Sie entspricht auch nicht den für die schlesischen Gemeinden ausgegebenen Rundschreiben des Wojewoden betreffs Festlegung des Grundsatzes zur Gebäudesteuerveranlagung. Auf Grund dieser Bestimmungen soll als Grundsatz zur Veranlagung der Gebäudesteuer der gewöhnliche Wert und der Nutzungswert des Gebäudes genommen werden und nicht die Bruttoeinnahmen vom Hause, wie es durch die Statutenänderung beschlossen worden ist.

4. Der Gemeindeausschuß hat in seiner Sitzung vom 19. April 1929 die Form der Gebäudesteuer gemäß der Bestimmungen der Art. 3 bis 6 des Gesetzes vom Jahre 1924, veröffentlicht durch die Verordnung des Wojewoden vom 8. Juni 1924 (Dz. U. Sl. Nr. 17) und das Rundschreiben des schlesischen Wojewodschaftsamtes, welches den Gemeinden übermittelt wurde, beschlossen. Das Gemeindeamt Teschen hat auf Grund dieses Beschlusses des Gemeindeausschusses den Hausbesitzern entsprechende Formulare zur Ausfüllung zugesandt; die Angaben sollten den Grund zur Abschätzung der Häuser bilden. Diesen Beschluß hat der Gemeindeausschuß bis jetzt nicht annulliert und weil gegen denselben auch keine Einsprüche erhoben worden sind, ist der Beschluß gegenwärtig noch in Kraft.

5. Auf Grund der beschlossenen Statutenänderung vom 28. Juni 1929 und der bis jetzt in Teschen gepflogenen Art und Weise zur Einziehung der Gemeinde-Gebäudesteuer von den Hausbesitzern müßten die Hausbesitzer die Gebäudesteuer mehrere Male zahlen und zwar:

A) die Hausbesitzer, welche kein Unternehmen führen und nur im eigenen Hause die Wohnung besitzen:

a) einmal von der eigenen Wohnung 5 v. H. von dem Mietswert, welche auch von den Mietern erhoben wird,

b) das zweite Mal von der eigenen Wohnung 18 v. H. von dem Mietswerte,

c) das dritte Mal durch die Bezahlung der Einkommensteuer von welcher der Gemeinde 15 v. H. zukommen.

B) Die Hausbesitzer, welche außer der Wohnung im eigenen Hause Gewerbe- oder Handelslokalitäten besitzen und Gewerbepatente lösen müssen.

Auf alle unter A, a bis c angeführten Steuern und weiter auf die Lösung der Gewerbepatente und Bezahlung der Umsatzsteuer Bezugnehmend, erfolgt die Versteuerung eines und desselben Steuerobjektes einige Male.

Eine solche mehrmalige Versteuerung eines und desselben Wirtschaftszweiges verstößt gegen den Art. 19 des Kommunalabgabengesetzes vom Jahre 1924, veröffentlicht durch die Verordnung des Wojewoden vom 8. Juli 1926. (Dz. U. Sl. Nr. 17 Pos. 30).

Die Gemeinde hat noch andere Einnahmequellen zur Verfügung, zu welchen sie nicht greifen will.

Aus oben erwähnten Gründen bitten die Unterfertigten den schlesischen Wojewodschaftsrat den Beschluß die Abänderung der Ortsstatuten vom 28. Juni 1929 nicht zu bestätigen,

dagegen soll das Gemeindeamt in Teschen aufgefordert werden, den am 19. April 1929 gefaßten Beschlusses betreffs Gebäudesteuer vorzulegen.

Teschen, den 16. August 1929.

Unterschriften.

Die Gemeinde Teschen hat gegen den Beschluß des Wojewodschaftsrates Beschwerde an das Allerhöchste Tribunalgericht erhoben. Auch die Hausbesitzer haben eine Beschwerde gegen den schlesischen Wojewodschaftsrat an den Allerhöchsten Verwaltungsgerichtshof eingereicht und verlangen eine Rückzahlung der gezahlten Steuer.

Was sich die Welt erzählt.

Riesenschadenfeuer auf dem neuen Schiffsmarkt in Hull.

London, 26. August. Auf bisher ungeklärte Weise brach in Hull dem soeben fertig gestellten Schiffsmarkt ein Feuer aus, daß in kurzer Zeit riesige Ausmaße annahm. Beinahe der gesamte Markt wurde zerstört. Die Entladebrücke, sieben neue Hochseeschifferreidampfer, 200 Büros der Schiffshändler und 150 Wagen für den Schifftransport verbrannten vollkommen. Daneben wurden große Mengen Verpackungsmaterial ein Opfer der Flammen. Die Dampfer waren erst am Sonnabend abends mit einer großen Ladung zurückgekehrt, und waren an der Brücke festgemacht. Die Mannschaften hatten sich bis auf einen Wachtposten nach Hause begeben. Die Feuerwehr, die mit Unterstützung von Arbeitern und Schleppern arbeitete, konnte nur mit Mühe des Feuers Herr werden. Der Schaden wird auf 5 Millionen Mark geschätzt. Man befürchtet, daß das Feuer eine größere Arbeitslosigkeit zur Folge haben wird.

—o—

Einbruch in die Prager Loretto-Kirche.

Prag, 26. August. In die berühmte Lorettokirche in Prag ist ein verwegener Einbruch verübt worden, wobei den Tätern verschiedene Gegenstände von sehr hohen Werte in die Hände gefallen sind. Aus der Sakristei wurden drei silberne stark vergoldete Kelche, eine goldene Monstranz mit einem mit Steinen besetzten Kreuz und ein ungefähr 30 cm. langes vergoldetes Kreuz gestohlen. Für die Wiederbeschaffung eines mit einem Edelsteine geschmückten Kelches sind 2000 Kronen und des mit einem Monogramm versehenen Steines allein 1000 Kronen Belohnung ausgesetzt. Wie erinnerlich wurden bereits vor mehreren Jahren aus der Schatzkammer der Lorettokirche wertvolle Gegenstände gestohlen.

Mongolische Nomaden im Aufstand gegen die chinesische Regierung.

London, 26. August. Mongolische Nomaden im Bargagebiet befinden sich nach Schanghaier Meldungen in einem Aufstand gegen die chinesische Regierung. Sie erklärten ihre Unabhängigkeit von den chinesischen Behörden. 160 Chinesen wurden bei dem Aufstand getötet. Wie aus Mukden gemeldet wird sind chinesische Truppen entsandt worden, um den Aufstand zu unterdrücken.

—o—

Sportrundschau.

Die Resultate der sonntägigen Ligaspiele

Die am Sonntag ausgetragene Ligarunde nahm wieder einen spannenden und teilweise überraschenden Verlauf. Die Niederlage der Wisla in Warschau und der Lemberger Pogon auf eigenen Platze sind dazu zu rechnen. Die Spiele brachten folgende Ergebnisse:

Posen: Warta—Ruch 5:0 (2:0).

Warschau: Warszawianka—Wisla 3:2 (1:1).

Lemberg: Pogon—Polonia, Warschau 0:2 (0:0).

Lodz: L. K. S.—Legia 1:1 (0:1).

—o—

Sport in Oberschlesien.

K. S. 06 Kattowitz— B. B. Sportverein Bielsko 4:0 (2:0). Nach spannendem und hartem Kampf schlug am Sonntag der S. K. 06 Kattowitz den Meister des Bielitzer Kreises B. B. S. V. 4:0 (2:0). Die Hausherrn überragten die Bielitzer in ihrem Können vor dem Tor, während im Feld beide Mannschaften gleich stark waren. Schiedsrichter Drozdz zufriedenstellend.

1. F. C.—Amatorski K. S. 0:3 (0:0). Der 1. F. C. befindet sich in schwacher Form und verlor verdient, trotzdem Amatorski mit Ersatz antreten mußte. Das Spiel zeigte eine hohe Ueberlage der Sieger, besonders nach der Pause. Die Tore für Amatorski erzielten Pietrek (2) und Duda. Schiedsrichter Gerblich gut.

Diana, Kattowitz—K. S. 06 Myslowitz 1:0 (1:0) Torschütze Sedlaczek.

Pogon, Neubeuthen—Stadion 2:3.

Zgoda, Bielszowice—Amatorski K. S. 4:0.

—o—

Internationaler Fußball.

Admira, Wien—D. F. C. Prag 8:1 (3:1). In Berlin gelangte am Samstag von 18.000 Zuschauern im Rahmen des Jubiläumsturniers der Berliner Viktoria ein Zusammentreffen der Wiener Admira mit dem Prager D. F. C. Die Wiener, die sich, wie schon aus den Resultaten ihrer Nordlandsreise hervorgeht, in einer hervorragenden Verfassung befinden, überrannten ihren Gegner und siegten 8:1 (3:1). Die Prager verloren in der 10. Minute Trunschka durch Verletzung, seinen Posten nahm Srbek ein. Trotzdem konnte der D. F. C. bis Seitenwechsel das Spiel offen halten Nach der Pause brach aber die viel zu langsame Verteidigung der Prager völlig zusammen und bot der Wiener Angriffsreihe nicht den geringsten Widerstand. Tauffig war gegen die Tore vollkommen machtlos. Für Wien skorten: Klima (3). Schall (3), Schott und Vogl je 1). Für den D. F. C. war Baldyn erfolgreich. Schiedsrichter Birlem ausgezeichnet.

Viktoria—B. S. C. Hertha 3:1 (0:0). Der Jubilar Viktoria konnte in dem darauffolgenden Kampf dem Finalisten der deutschen Meisterschaft eine Niederlage beibringen. Die Tore des Siegers schossen Kieholz (2), Winkler, für Hertha war Lehmann erfolgreich.

Triumpf der polnischen Leichtathletinnen

In dem am Sonntag in Königshütte ausgetragenen leichtathl. Länderkampf der Damen Tschechoslowakei—Polen feierten unsere polnischen Leichtathletinnen einen schönen Triumpf, indem sie den Länderkampf mit 73 einhalb : 32 einhalb Punkten gewannen. Dabei gab es sogar einen Weltrekord, drei polnische und zwei tschechische Rekorde. Den Kämpfen wohnten 4000 Zuschauer bei denen die Leistungen der heimischen Leichtathletinnen, besonders der überaus flinken Läuferin Walasiewiczowna Bewunderung erregten. Wir bringen einen detaillierten Bericht über den Länderkampf in unserer nächsten Nummer.

Beendigung der polnischen Tennismeisterschaften.

Jedrzejowska und Max Stolarow, Meister in den Einzelspielen, Jedrzejowska und Georg Stolarow in den Doppelspielen.

Sonntag wurden auf den Tennisplätzen des A. Z. S. in Posen die polnischen Tennismeisterschaften beendet. Die Finalkämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Dameneinzelspiele: Jedrzejowska—Raciborska 6:2 8:6, 7:5, poln. Meisterin 1929.

Herreneinzelspiele: Max Stolarow—Warnimski 6:3, 8:6, 7:5, poln. Meistr 1929.

Gem. Doppelspiele: Jedrzejowska, G. Stolarow—Raciborska, Tarnowski 9:11, 6:2, 6:0.

Damendoppelspiele: Raciborska, Poseltowna—Orzechowska, Groblewska 7:5, 6:2.

Den Titel des polnischen Jugendmeisters errang Krzyzowski.

—o—

Schwimmländerkampf Belgien — Polen

Der in der neuerbauten Schwimmanstalt in Warschau ausgetragene Schwimmländerkampf Belgien—Polen, der am ersten Tag 38:38 unentschieden endete, brachte den belgischen Schwimmern am zweiten Tag einen Sieg von 96:70 Punkten. Näherer Bericht folgt.

Zehnkampf um die Meisterschaft von Oberschlesien.

Der diesjährige Zehnkampf um die Meisterschaft des G. O. Z. L. A. wurde Samstag und Sonntag im Königshütter Stadion ausgetragen und ordnete mit einem sicheren Sieg Banaszaks (Stla) mit 5351,675 Punkten vor Schneider 06 Kattowitz) mit 4859,905 Punkten und Zylka (Sokol, Königshütte) mit 4700,85 Punkten.

Am Start erschienen vier Leichtathleten. Banaszek, der Zehnkampfsieger erreichte folgende Resultate:

100 m Lauf — 12.4 Sek., Weitsprung 5.645 m, Kugelstoßen 12.16 m, Hochsprung 1.51 m, 400 m Lauf 56,4 Sek., 110 m Hürden 20,4 Sek., Diskus 35,18 m, Stabhochsprung 2,68 m, Speer 41,85 m, 1500 m Lauf 5:3,8 Min.

Tennisturnier um die Meisterschaft von Bielitz-Biala.

Heute abend 6 Uhr Nennungsschluß der heimischen Spieler.

Morgen abend 6 Uhr Nennungsschluß der auswärtigen Spieler.

Nennungen bei Herrn Dir. Steiner, Bielsko, 3 maja.

Börsen

Warschau, 27. August 1929.

New York 8.90, London 43.23, Paris 34.90, Prag 26.40, Italien 46.66, Schweiz 171 66, Berlin 212 34.

Dollar in Warschau 8 88.

Zürich. Warschau 58.27. New York 5.19. London 25.18, Paris 20.33, Wien 73.17, Prag 15.37, Italien 27.17. Belgien 72.22, Budapest 90.67. Helsingfors 13.05, Sofia 3.76, Holland 208.17, Oslo 138.00. Kopenhagen 138.22, Stockholm 139.17, Spanien 76.42, Bukarest 308.00, Berlin 123.70, Belgrad.

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

55. Fortsetzung.

Dein Vater, Fritz, sollte nur allzubald erkennen, welchen Streich ihm sein Schicksal gespielt, als es ihn in die Arme der Kunstreiterin geführt. Er tat alles, um die Ehe halbwegs erträglich zu gestalten. Einen nahmhaften Teil seines reichlichen Einkommens, das ihm seine Rechtsanwaltpraxis einbrachte, wendete er für seine Frau und den Haushalt auf. Trotzdem konnte er nicht verhüten, daß die Ehe nach wenigen Jahren innerlich in Brüche ging. Ich will dir nicht von den häßlichen Szenen erzählen, die es damals im Hause deines Vaters gab. Das Blut drängte deine Mutter immer wieder zum Zirkuslicht. Eines Tages — damals gastierte wieder jener Zirkus in der Hauptstadt, dem einmal deine Mutter als Mitglied angehörte — verlangte sie ihre Freigabe, um sich wieder ihrem ursprünglichen Beruf zuzuwenden.

Dein Vater gab sie frei. Sie ging, und nie wieder trat sie vor seine Blicke. In seiner Gegenwart durfte ihr Name nicht genannt werden. Zwei Briefe, die von ihr an deinen Vater kamen, wanderten ungeöffnet in den Papierkorb. Auch mir schrieb sie hin und wieder. Ich antwortete ihr kurz, legte jedesmal einen Geldbetrag zum Brief. Es ging ihr nicht zum besten. Sie schlug sich schlecht und recht durchs Leben. Aus allen Weltteilen erhielt ich Briefe von ihr. Vor zwei Jahren, ich weiß, es gastierte ihr Zirkus auf Java. Ich erhielt von dort einen Brief. Mein darauf nach Badang gerichtetes Schreiben blieb ohne Antwort. Seitdem weiß ich nichts von der schönen Zirkusreiterin, die einmal das Herz eines nüchternen Rechtsanwaltes betörte und die dann deine Mutter war."

„Mutter war!" Fast geringschätzend stieß Fritz Grössing die Worte über seine Lippen. Er hatte sich wieder vollkommen gefaßt. „Ich erinnere mich nicht gerne an meine Kindheit und Jugend. Beide waren für mich der dürre Garten, in dem keine Mutterliebe für mich blühte. Ich hab mich schon oft gefragt, warum meine Mutter für mich so gar nichts übrig hatte. Warum ich neben meinem Vater gehen mußte, als gehöre ich gar nicht zu ihm. Deine heutige Erzählung erklärt mir alles, Onkel. Sie gibt mir vielleicht auch den Schlüssel, warum ich nicht die Kraft aufbrachte, dem Wetterschauern zu trotzen, das über mich kam, als ich Erna Langhammer von mir losiagte." Und nach einer Weile: „Deine Erzählung bildet ein Glied in der Kette von Erlebnissen in der letzten Zeit, die mich vom Grunde gewandelt haben. Ich kann dir auch heute verraten, Onkel: ich habe neben viel Schönem, daß ich hier gefunden habe, auch etwas verloren."

„Und das wäre?" fiel ihm der Sanitätsrat ins Wort.

„Mein Herz. Ich sehe mich verpflichtet, dir dieses Geständnis zu machen, ehe du wieder von mir gehst, Onkel".

Körner drückte Fritz Grössing wortlos die Hand.

„Ich bin überzeugt, daß du an der Seite einer Frau jenes bürgerliche Glück finden wirst, das neunzig von hundert Männern erstreben, wenn sie sich verheiraten. Mir war dieses Glück versagt." Er drückte die Lippen zusammen, sah mit flatternden Augenlidern wie in eine weite Ferne, dann fragte er: „Und wer ist jenes Mädchen, dem du dein Herz geschenkt hast?"

„Es ist Hilde Reimann, die Tochter des früheren Eigentümers dieses Besitzes. Er starb vor fünf Wochen. Hilde selbst ist verreist."

„Wie schade, ich hätte mich gefreut, schon jetzt ihre Bekanntschaft zu machen."

„Das wäre auch nicht möglich gewesen, wenn Hilde hier geblieben wäre. Ich bin ihr nämlich noch mit keinem Wort nähergekommen. Sie weiß noch gar nicht von meinen Absichten."

„Ich wünsche dir Fritz, daß du keine Enttäuschung erlebst. Daß du diesmal an dein Ziel kommst."

Da sahen sie auf dem Weg, der an ihnen vorbeiführte, den Förster Weiser und an seinem Arm Agathe.

„Förster," warf ihm Fritz Grössing voll Verwunderung und Staunen die Frage entgegen, „was führt denn dich zu mir?"

„Muß ich dir das erst sagen? . . . Siehst du das nicht? . . . . Im übrigen: was ist für ein Unterschied zwischen mir und dir?"

„Daß du jedenfalls in allernächster Zeit Hochzeit machst und ich nicht."

„Stimmt! . . . Erraten! . . . Ich heirate die Agathe! . . . Damit ich wieder in meine Ordnung komm."

„Und wir sind gekommen, Herr Doktor," meinte die glückliche Braut, „Sie zu bitten, daß ich ohne Kündigung wieder aus ihren Diensten entlassen werde. Der Martin braucht mich wirklich dringend in seinem Hause, sonst läuft er auch die nächste Woche mit ungewechselter Wäsche herum".

„Diese Bitte, sei Ihnen in Ansehung der Notwendigkeit gewährt, daß die Wirtschaft meines Freundes wieder in Ordnung gebracht werden muß, Fräulein Agathe."

Sie macht einen Knix.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Belebung auf dem Textilmarkt.

Die Beschäftigungsziffern der Textilfabriken zeigen in den letzten zwei Wochen eine schwache Steigerung. Die Großindustrie (die 60 größten Fabriken) in Lodz allein beschäftigt gegenwärtig schon gegen 73 180 Arbeiter 2—5 Tage in der Woche. So arbeiten 41,3 Prozent aller Beschäftigten 5 Tage wöchentlich, 14.9 Prozent — 4 Tage, 38,1 Prozent — 3 Tage, 4.4 Prozent — 2 Tage, und 1.3 Prozent ist noch in Urlaub. Für alle Zweige der Textilindustrie der Lodzer Wojewodschaft beträgt also die augenblickliche durchschnittliche Beschäftigungsziffer 3,92 Tage in der Woche. Vom Normalstande ist man damit jedoch noch ziemlich weit entfernt!

In den kleineren Betrieben ist es nicht anders. Sie haben weiterhin unter der Krise zu leiden, doch läßt sich eine ganz leichte Besserung feststellen. Vor allem konnte man dies im laufenden Monat aus der Tatsache schließen, daß der Prozentsatz der protestierten Wechsel zurückgegangen ist.

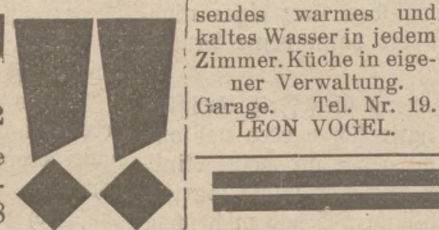
Der Juli-Ultimo ist in Lodz allen Erwartungen zum Trotz sehr schlecht ausgefallen. Nach dem Juni-Ultimo hatte man gehofft, daß der Höhepunkt in dieser Hinsicht schon überschritten sei, da damals die Zahl der Proteste im Verhältnis zum Monat Mai noch um 3,5 Prozent gestiegen war. Die Juliziffern erweisen jedoch eine entschiedene Verschlechterung der Situation und bilden in ihrer Art einen neuen Rekord. Während der Februar ein Ansteigen der Proteste um 600 000 Zloty, der März um 1 500 000 Zloty, der April um 1 Million Zloty, der Mai um 1 400 000 Zloty und der Juni um 300 000 Zloty aufwiesen, brachte der Juli die Rekordsteigerung von 6 950 000 Zloty. Im Januar 1929 wurden in Lodz 28 251 Wechsel auf die Gesamtsumme von 5 019 589 Zloty protestiert, im Juli 1929 dagegen 59 988 Wechsel auf die Gesamtsumme von 16 889 687 Zl. Im Vergleich zum Monat Januar d. Js. ist also die Zahl der protestierten Wechsel im Juli mehr als dreimal so groß. Diese Ziffern schildern unsere Wirtschaftslage am besten. Sie führen eine eindringliche überzeugende und durch nichts zu widerlegende Sprache.

Man ist jedoch der Meinung, daß im Zusammenhang mit der herannahenden Herbst- und Wintersaison die Situation sich wenigstens vorübergehend bessern wird, und deshalb sind die Industriellen sowohl der Baumwoll- als auch der Wollbranche mit ganzer Kraft dabei, Textilwaren für die Saison bereitzustellen. Und weil also einerseits eine lebhaftere Bewegung im Handel zu erwarten ist, andererseits aber im Auslande die Preise für Rohbaumwolle steigen, läßt sich bereits jetzt eine etwas festere Preistendenz feststellen, was besonders bei Baumwollerzeugnissen der Fall ist. Charakteristisch ist dabei, daß gleichzeitig die Preise für Wollwaren um ca 5 Prozent gefallen sind, da Rohwolle billiger geworden ist und auch weiterhin eine abbröckelnde Tendenz aufweist.

Im Handel wird jedoch die Situation auch weiterhin dadurch ganz besonders erschwert, daß Textilwaren von den Kaufleuten für Bargeld um 12—20 Prozent billiger erworben werden können, als geen Wechseldeckung. Denn wer kauft heute ausschließlich gegen Barzahlung? Nur fallite Kaufleute und solche, die Gerichtsaufsicht erlangt haben. Sie können auf diese Weiese natürlich verdienen und existieren. Der Kaufmann jedoch, der seine Zahlungen nicht eingestellt hat und sein Geld aufbewahrt, um Wechsel einzulösen und die Steuern zu bezahlen, der deshalb die Waren, die er kaufen will, nicht bar bezahlen kann, dieser ehrliche Kaufmann leidet naturgemäß unter diesen Verhältnissen und geht an ihnen zu Grunde. So sieht der Handel jetzt aus! Ein nichts weniger als erfreuliches Bild!

Doch abgesehen davon, ob gegen Barzahlung oder Wechseldeckung, wird immer noch sehr wenig umgesetzt. Ein augenfälliger Beweis dafür ist, daß die Bank Polski in den letzten Wochen das Diskonto um einige zehn Millionen Zloty verringert hat. Auch im vorigen Monat war das Diskonto der Bank Polski um 50 Millioonen Zloty geringer, was im Handel und in der Fabrikation am deutlichsten empfunden wird. Diese Tatsache hat jedoch nicht vielleicht darin ihre Ursache, daß man von staatlicher Seite beabsichtigt, das Wechseldiskonto zu verringern. Die Bank Polski ist ja gegenwärtig bemüht, eine liberale Kreditpolitik zu führen. Die Verringerung des staatlichen Diskontos wurde eben dadurch herbeigeführt, daß die Industriellen der geringen Umsätze wegen überhaupt wenig Wechsel besitzen und deshalb nicht in der Lage sind, das Wechseldiskonto der Bank Polski völlig auszunützen. Das Wechselportefeuille der Industriellen ist ebenso wie das der Privatbanken zusammengeschrumpft. Sogar die für Diskontzwecke bestimmten Bargeldreserven der Banken sind nicht restlos in Anspruch genommen worden.

Eine weitere Folge davon ist, daß die Privatdiskontsätze um mindestens einhalb Prozent monatlich gefallen sind. So zahlt man augenblicklich für erstklassiges Wechselmaterial 1,5 bis 1.75 Prozent, für zweitklassiges Material 1.75—2 Prozent monatlich. In Industriekreisen ist man jedoch der Meinung, daß in spätestens 1—2 Wochen die Saison mit aller Macht einsetzen wird. Es wird im Handel lebhafter zugehen, die Zahl der Wechsel wird zunehmen, das Wechseldiskonto wird an Intensität verlieren.





Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stasinski, Bielsko.